

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 55

Artikel: Wolf Kunath : Wohngeräte zum Abheben
Autor: Elsener, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.titel



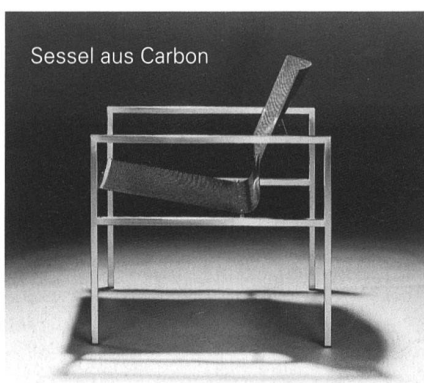
Sofa, mit verstellbaren Rückenelementen



Wolf Kunath, geb. 1962 in Deutschland, lebt in St. Gallen. Architekturstudium an der HTL Winterthur. Seit 1992 selbständiger Möbeldesigner mit Atelier im «Werkstall»; Einzelanfertigungen, Prototypen für Serien, Innenarchitektur. Mitinhaber der Bar «Tankstell».



Wolf Kunath: Wohngeräte zum Abheben



Der Name macht hier kein Programm. Wolf Kunath verkörpert in keiner Weise jene Aggressivität, die wir Menschen dem Wolf unterstellen. Sondern im Gegenteil eine einnehmende Ruhe und Friedfertigkeit. Und eine Offenheit, die Veränderungen zulässt. Sein mehrfach veränderbares Sofa trägt den Bedürfnissen Rechnung, die er an ein Sofa stellt. «Das ist immer mein Ausgangspunkt.» Arm- und Rückenlehnen sollten verstellbar sein, sogar die Sitzfläche war es ursprünglich, das Liegen wird dem Sitzen gleichgestellt. Das Bettsofa als Flieger; die Räder erinnern an ein Flugzeug. «Fast alles, was wir auf dem Sofa tun, hat mit Abheben zu tun. Ob wir ein Buch lesen, einen Film schauen, vor uns hin träumen oder schlafen», sagt Kunath.

Für Stubenhocker und Sesselkleber sind die Möbel Kunaths nicht gemacht. Den Begriff «Möbel» mag er nicht hören, er spricht – ob Sofa, Sessel, Lampe oder Gestell – von «Wohngeräten», weil Produkte in ihrer schlichten, stets der Funktion untergeordneten Ästhetik «eher einem Gerät entsprechen». Die Funktion sollte immer ersichtlich sein, das Material ist immer wieder verschieden.

Von der Idee bis zur Ausführung produziert er seine Wohngeräte selber. Am Computer probiert er mittels CAD-Programmen mit 3D-Darstellungen alle Bewegungsabläufe aus; die grafische Form entwickelt sich parallel aus ästhetischen und konstruktiven Ansprüchen. Dem soeben fertiggestellten Sessel liegt die Idee eines Tuchs zugrunde. Als Material hat Kunath mit Mut zum Experiment Carbon gewählt, zur festen Form gebracht mit Kunstharz. Für das Sofa verwendete er normalen Stahl und Leder. Möglich, dass es in einigen Jahren Rost ansetzt. Kunath rechnet sogar damit, weil die Abnutzung dazugehöre. Verchromte Sachen kann er nicht ausstehen.

Am Möbelbauen fasziniert ihn u.a. die Eigenregie von A bis Z. Als Architekt war er stets nur bis zum Entwurf gelangt, um dann den Rest delegieren zu müssen. Heute verantwortet er bis zuletzt alles selber, kann er von der eigenen Lebensphilosophie ausgehen. Vorbilder zu nennen fällt ihm schwer. In Asien fand er eine meditative Stimmung, die ihn inspiriert, und die er oft umgesetzt in Design und Architektur aus Japan findet. «Ich habe Mühe mit schreierischen Sachen». Ein Raum solle diskret möbliert, so Kunath, der Mensch nicht vom Möbel dominiert sein. «Es geht um Grundstimmungen.» Wichtige Inspiration liefern ihm auch neue Strömungen in der Bildenden Kunst und der Musik. Als gelegentlicher Discjockey (DJ Wolf) und Mitinhaber/Mitgestalter der Bar «Tankstell» bringt er die beiden Pole zusammen.

Von Namedropping, der ständigen Erwähnung «cooler» Namen, hält Kunath nicht viel. «Wichtiger sind mir die Objekte.» Zwei, drei

Namen fallen dann doch noch. Etwa jener der Kölner Gruppe Pentagon, die ihr «informal design» mit dem radikal-funktionalen Künstlercafé an der Documenta 1987 in Kassel bekannt machten. Oder Charles und Ray Eames, deren Schalensitze – neben eigenen Stücken – zur eigenen Wohnungseinrichtung Kunaths gehören. Schliesslich Louis Kahn. Nicht nur wegen seiner Bauten hält Kunath den Amerikaner für einen der grössten Architekten unseres Jahrhunderts. Kahn habe vorgelebt, dass man ein Leben vor dem Gestalten haben muss. Vom Architekturprofessor, der erst mit rund Fünfzig zu bauen begann, stammt das Zitat, das sinngemäss lautet: Das Ideal, das man im Kopf hat, stirbt mit dem ersten Bleistiftstrich. Wenn die realisierte Ausführung das Ideal erahnen lässt, bedeutet dies für Kunath das grösste Kompliment, das ihm jemand machen kann. ■

Marcel Elsener

